

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1,50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Orotonto Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Rosenbürg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttg. 20 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Pettzelle oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., ausseh. 20 einschl. Inf.-Steu. Reklamazeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. be. Best.-entstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schlaf der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Korrespondenzen ob. wenn gerichtl. Beirteilung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 73

Febru. 179

Dienstag, den 6. April 1926

Febru. 179

61. Jahrgang

## Die Winterarbeit des Reichstags

Der Reichstag hat mit seiner Vertagung bis Ende April einen Abschnitt äußerst angespannter Tätigkeit geschlossen. Als besonderes Verdienst ist ihm bereits in der letzten Sitzung von seinem Präsidenten bescheinigt worden, daß er den Haushalt für 1926 bis zum 1. April, d. h. vor Beginn des Haushaltsjahres, fertiggestellt hat, was seit 15 Jahren nicht mehr der Fall war. Der Haushalt für 1925 wurde erst im Januar dieses Jahres verabschiedet und im vergangenen Jahr mußte viermal ein Gesetz zur vorläufigen Regelung des Haushalts angenommen werden, dessen letztes bis zum 31. Januar 1926 in Geltung war. Dabei waren die politischen Voraussetzungen im letzten Tagungsabschnitt nach den Sommerferien einer gleichmäßigen und ruhigen Abwicklung der Gesetzesarbeiten nicht sonderlich günstig. Im Gegensatz zu der Zeit von der Neuwahl des Reichstags bis zu den Sommerferien, wo die Regierung eine feste parlamentarische Stütze durch die Reichstagsmehrheit der Parteien rechts von den Demokraten hatte, standen die Verhandlungen später im Zeichen einer Minderheitsregierung, die ihre parlamentarische Unterstützung bei der Opposition von rechts und links suchen mußte und sich überdies fast zwei Monate lang im Zustand der Geschäftsführung nach dem Rücktritt befand. Bei einer Würdigung der vom Reichstag in den letzten fünf Monaten geleisteten Arbeit bedarf diese Tatsache besonderer Erwähnung, denn sie trägt naturgemäß zur Erschwerung der parlamentarischen Arbeit erheblich bei und rückt die trotzdem vollbrachte Leistung erst in das rechte Licht.

Wie angespannt der Reichstag in diesen 68 Sitzungen des letzten Tagungsabschnitts gearbeitet hat, beweist in erster Linie die Kürze der Zeit, die er für die Beratung des Haushalts für 1926 aufwandte, verglichen mit der Beratungszeit im Jahre 1925. Die erste Lesung des Etats für 1926 leitete der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold mit einer Rede am 10. Februar ein. Nach zweitägiger Aussprache ging der Haushalt am 12. Februar formell an den Ausschuss, der aber schon einige Zeit vorher mit seiner Bearbeitung begonnen hatte, so daß im Plenum bereits am nächsten Tage die zweite Lesung mit dem Haushalt des Verkehrsministeriums abgeschlossen werden konnte. Für die zweite Lesung der einzelnen Haushalte gebrauchte der Reichstag durchschnittlich die Hälfte der Zeit, die für die gleichen Etats für 1925 aufgewandt wurde. Das Arbeitsministerium beispielsweise nahm diesmal nur fünf Tage in Anspruch, während 1925 neun Tage nötig waren. Das Justizministerium wurde in gut zwei Tagen erledigt (gegen vier Tage 1925), die gleichen Zahlen gelten für das Wirtschaftsministerium, Landwirtschafts- und Postetat gingen diesmal an je einem Tage über die parlamentarische Bühne; die erste erledigte 1925 vier, der letztere zwei Tage. Selbst die mit erregten Auseinandersetzungen verbundene zweite Beratung des Haushalts des Innenministeriums, die die Einbringung und Ablehnung eines deutschnationalen Misstrauensantrags gegen den Minister Dr. Kütz mit sich brachte, nahm nur fünf Tage in Anspruch gegen acht Tage 1925. Aus diesen teilweise stark verkürzten Beratungszeiten bedenklich hinsichtlich der Gründlichkeit abzuleiten, wäre jedoch abwegig; sie zeugen im Grunde nur von einer gesunden und erfreulichen Beschränkung der Redefreiheit, zumal da die genaue und gründliche Durcharbeitung des Haushalts ja in jedem Fall dem Ausschuss vorbehalten bleibt. Die dritte Lesung des Haushalts für 1926 erledigte der Reichstag dann an seinen beiden letzten Sitzungstagen am Freitag und Samstag.

Neben diesen Haushaltsberatungen, die zumeist in ruhigen Bahnen dahinschlitten, entbehrte der Reichstag auch im letzten Tagungsabschnitt nicht der sogenannten großen Tage. Am 23. November vorigen Jahres begann mit der Rede Dr. Luthers die mit Spannung erwartete erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Auf sie folgte, nachdem das Gesetz den Auswärtigen Ausschuss beschäftigt hatte, am 26. November die zweite Lesung, und am nächsten Tage wurden die Verträge mit 291 Stimmen gegen 174 Stimmen der Deutschnationalen, Bäckischen, Kommunisten und der Wirtschaftspartei bei drei Enthaltungen verabschiedet. Ruch der Unterzeichnung der Verträge trat am 5. Dezember die Regierung zurück. Nach zweimaligem Versuch zur Herstellung der Großen Koalition erfolgte gegen Ende Januar die Bildung der jetzt im Amt befindlichen Regierung der Mitte, für die der Reichskanzler Dr. Luther am 26. Januar im Reichstag die Regierungserklärung abgab. Im Laufe der Aussprache hierüber forderte er eine klare Vertrauenskundgebung, die ihm am 28. Januar mit 160 Stimmen der Regierungsparteien gegen 150 Stimmen der Deutschnationalen, Bäckischen und Kommunisten bei 130 Enthaltungen der Sozialdemokraten und der Wirtschaftspartei erteilt wurde. Eine dritte Gruppe großer Tage bildete die außenpolitische Aussprache nach der Rückkehr des Reichskanzlers und des Ministers des Äußern aus Genf; sie endete am 22. März

## Tagespiegel

Der französische Senat hat mit 232 gegen 12 Stimmen die Finanzvorlage der Regierung angenommen und die Abtrennung der Paragrafen über das Petroleum- und Zuckermopol zur nochmaligen Beratung durch die Kammer beschlossen.

Auf Schloss Landsberg verstarb am 4. April der Großindustrielle August Thyssen im 85. Lebensjahr.

Britische Tanks haben nach Neutermeldungen aus Bagdad an der Grenze zwischen dem Irak und Syrien bei der Verfolgung eines angreifenden syrisch-arabischen Stammes eingegriffen und dem Gegner schwere Verluste beigelegt. — Es sind Gerüchte im Umlauf, nach denen die Verkündung des Belagerungszustandes im Reich Irak bevorstehe.

Das vorläufige Handelsabkommen zwischen Deutschland und der türkischen Republik ist ratifiziert worden.

Die serbische Regierung trat am Osterfesttag zurück.

Bombenflugzeuge der gegen General Fenz verbündeten Truppen haben mehrere Bomben auf die Stadt Peking abgeworfen.

mit der Annahme eines Billigungsantrags der Regierungsparteien mit den Stimmen der Sozialdemokraten unter Ablehnung deutschnationaler und kommunistischer Misstrauensanträge.

An Verträgen mit ausländischen Staaten verabschiedete der Reichstag in den letzten drei Monaten neben kleineren Abkommen vor allem die deutsch-russischen Verträge vom 12. Oktober 1925, den Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Italien vom 31. Oktober 1925, das deutsch-französische Handelsabkommen vom 12. Februar 1926, ferner vorläufige Wirtschaftsabkommen mit Spanien und der Türkei, ein vorläufiges Zollabkommen mit der Schweiz und eine Verlängerung des deutsch-portugiesischen Handelsprovisoriums bis 2. April 1926.

Unter den rund zwei Duzend seit Ende November v. J. verabschiedeten Gesetzen seien erwähnt das auf das 3. April 1926 beschränkte Gesetz zur Entlastung des Reichsgerichts, die Gesetze über die Senkung der Lohnsteuer, über Änderungen im patentamtlichen Verfahren über Militärgerichte und militärgerichtliche Verfahren und zur Vereinfachung des Militärstrafrechts; zu dem letzten Gesetz wurde wegen der gegen den Wunsch der Regierung vom Reichstag eingefügten Duellstrafbestimmungen am 18. März die Aussetzung der Verkündung um zwei Monate beschlossen. Am letzten Sitzungstag verabschiedete der Reichstag noch das seiner Bedeutung nach an erster Stelle stehende Gesetz über die Steuererminderungen, das Gesetz über die Wirtschaftsenquete, das die Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft vorsieht, und das Gesetz zur Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik. Neben diesen abgeschlossenen Gesetzesarbeiten verdient Erwähnung die nach längerer Beratung beendete erste Lesung der Novelle zum Reichsnotstandsgesetz, das seit Mitte Januar den Ausschuss beschäftigt, und die umfangreiche Arbeit des Rechtsausschusses zur gesetzlichen Regelung der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung mit den Fürsten, die inzwischen bis zu einem Kompromißantrag der Regierungsparteien gediehen ist.

Die Arbeit des Reichstags erstreckte sich ferner auf die Hochwasserstände n, für deren Verringerung er am 15. Januar 3 Millionen bewilligte, die am 10. Februar auf 5 Millionen erhöht wurden. Eine ganze Sitzung am 4. März war der Notlage der Winzer gewidmet, mit der sich außerdem ein eigens dazu eingesetzter Ausschuss befaßte und der der Reichstag teils durch die im Steuererminderungsgesetz vorgesehenen Erleichterungen, teils durch den am letzten Tag angenommenen Antrag auf Bewilligung von 20 Millionen Notstandskrediten zu steuern bestrbt war. Zum Schlusse sei noch der Aussprache vom 9. Februar gedacht, die mit der Antwort des Ministers des Äußern auf die Ausführungen des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini über die Verhältnisse in Südtirol eingeleitet wurde und die der Welt das seltene Schauspiel vollkommener Einmütigkeit sämtlicher Parteien des Deutschen Reichstags von den Bäckischen bis zu den Kommunisten bot.

## Deutsche Dikern

Von Reichskanzler Dr. Luther

Fast ist es schwer, zu den in der Ordnung des Jahres stets wiederkehrenden Festen geeignete Worte für das deutsche Staatsvolk zu finden. Denn unser Wiederaufstieg vollzieht sich viel langsamer als unser Wünschen es erhofft. Die daraus für unser Volk entstehende seelische Bedrückung wird noch dadurch akzentuiert, daß ein nicht geringer Teil

des deutschen Volkes immer wieder dazu neigt, die Fortschritte, die auf so manchen Gebieten gemacht werden, überhaupt nicht zu sehen oder doch für belanglos zu erachten angesichts des vielen, das noch immer unerfüllt ist.

Gerade das Osterfest lädt hier immer wieder zu ruhiger Befinnung. Als Wahrzeichen für den Anfang des Frühlings zeigt es uns, daß das organische Geschehen der Welt nach dem scheinbaren Tode des Winters sich immer wieder zu Blüte und Frucht entfaltet. Auch das Menschen- und Völkerverleben ist ein Teil solchen organischen Wachstums; nur daß in ihm der bewußte Wille der handelnden Menschen einen großen Teil an der Kraftentfaltung hat.

Dieser Wille kann nun freilich keine Wunder wirken nach der Art des Gauklers, der in wenigen Minuten eine Blume emporwachsen läßt. Er kann nur dann Ersprießliches erreichen, wenn er die Alltagsarbeit nicht verläßt und bei rüstigem Vorschreiten den Boden der Wirklichkeit nicht verläßt. Bei solch mühseligem Wege, auf dem immer wieder Hindernisse und Antieien liegen, kann die Kraft nur erhalten bleiben durch festen Glauben an die innere Berufung des deutschen Volkes.

Der Glaube allein tut's nicht im politischen Leben, aber auch das Arbeiten allein nicht. Drum sei uns das Osterfest eine Mahnung dafür, durch tapfere nimmer müde werdende Tat das deutsche Leben zu bejahen.

Wer so handelt und denkt — dies ist meine feste Ueberzeugung — darf trotz allem, das uns drückt und bedrängt, klaren Auges in die Zukunft schauen. Wer so das Leid der Vergangenheit und Gegenwart trägt, der hilft die Grundlagen schaffen für die deutsche Auferstehung in der Zukunft.

## Neue Nachrichten

Regierungswechsel im Saargebiet

Saarbrücken, 3. April. Der aus dem Amt ausgeschiedene Präsident Kault hat gestern im Flugzeug das Saargebiet verlassen. Die Saargezeitungen befaßten sich in Beiträgen mit seiner verflochtenen Regierungstätigkeit. Die „Saargeitung“, die noch in den letzten Tagen von Kault verboten worden war, ist jetzt von dem neuen Präsidenten Stephens freigegeben worden. — Die Eisenbahndirektion des Saargebiets teilt mit, daß mit Wirkung vom 1. April 1926 ab die Personalfahrpreise bei den Eisenbahnen des Saargebiets um durchschnittlich 15 v. H. erhöht wurden.

Die „Saarbrücker Landeszeitung“ schreibt über die Wirksamkeit Kaults, daß sie sich von Anfang bis zum Ende kennzeichnete als eine Zeit der Despotie, der Korruption und der Unterdrückung jedes natürlichen und staatsbürgerlichen Grundrechtes. Dem neuen Präsidenten Stephens (Kanada) werden zwar keine Vorwurfsbelegungen gesendet, doch wird er des Vertrauens und der Bereitschaft zu ehrlicher Mitarbeit versichert unter der Voraussetzung, daß er einzig und allein sich von dem vom Völkerbundsrat der Regierungskommission ausdrücklich auferlegten Pflichten leiten lasse, keine andere Sorge und keine anderen Interessen zu kennen als die Wohlfahrt der Saargebetsbevölkerung.

Ungenügende Räumungspläne

Saarbrücken, 3. April. Wie die „Saarbrücker Zeitung“ mitteilt, wird die versprochene weitere Herabsetzung der Besatzungstärke zurzeit von den französischen militärischen Stellen beraten. Nach diesem Räumungsplan würden außer der englischen und belgischen Besatzung an französischen Truppen in Rheinland zwei Generalkommandos mit vier Infanteriedivisionen und einer halben Kavalleriedivision verbleiben. Bei der geplanten Verminderung der französischen Truppen würde es sich zunächst um etwa 10 000 Mann einschließlich der zu verlegenden Verwaltungsbehörden handeln. Die jetzige Besatzungstärke von 80 000 würde damit vorerst nur auf 70 000 Mann herabgesetzt werden.

Das deutsch-französische Wirtschaftsabkommen verlängert

Paris, 3. April. Zwischen der deutschen und der französischen Wirtschaftsdelegation wurden Verhandlungen aufgenommen, die dazu führten, daß das am 12. Februar unterzeichnete wirtschaftliche Abkommen um drei Monate verlängert wird. Die Verlängerung ist als solche von den Leitern der beiden Delegationen paraphiert worden. Damit sie in Kraft tritt, ist jedoch noch die Ratifizierung durch die beiden Regierungen erforderlich. Auf französischer Seite wurde heute abend erklärt, daß man hier von dem Ergebnis des provisorischen Abkommens, das sich auf die Einfuhr von Gemüsepflanzen nach Deutschland und umgekehrt auf die Einfuhr von chemischen Produkten und Holz nach Frankreich bezog, außerordentlich befriedigt ist. Ueber die Verlängerung des deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens wird von deutscher Seite folgendes Communiqué herausgegeben: „Die Präsidenten der beiden Wirtschaftsdelegationen, die mit der Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen beauftragt sind, haben sich über den Text des Entwurfs eines Zusatzabkommens zu dem Abkommen vom 12. Februar geeinigt und beschlossen, ihn beschleunigt ihren Regierungen zur Annahme vorzulegen.“





Wie aus Paris verlautet, finden nach Ostern in Lugano zwischen den Vertretern der deutschen und französischen Ministerien für Handel und Ackerbau und zwischen den Vertretern der interessierten Industriellen neue Verhandlungen über die Verteilung der Absatzmärkte für Kali und künstliche Düngemittel statt.

#### Bildfernübertragung Berlin—Wien

Berlin, 3. April. Heute nacht hat die erste Bildfernübertragung nach dem deutschen System Telefunken-Karolus von Berlin nach Wien stattgefunden. Der Berliner österreichische Gesandte Dr. Frank, der Reichspostminister Dr. Stings, Staatssekretär Dr. Bredow, Dr. h. c. Franke, Geheimrat Dr. h. c. Karl Friedrich von Siemens und Direktor Dr. h. c. Graf von Arco hatten für dieses bedeutsame Ereignis besondere Autogramme zur Verfügung gestellt. Der Bildsender befand sich in den Laboratorienräumen der Telefunken-Gesellschaft und steuerte über eine Freileitung und dem 20 Kilowatt-Sender von Königsmusterhausen. Der Bildempfänger war auf der Empfangsstelle der Radio-Austria auf dem Raarberg in Wien aufgestellt. Die Übertragungen sind, wie ein Funkpruch der Radio-Austria meldet, ausgezeichnet gelungen und lassen den Beginn einer neuen Epoche im Weltfunkverkehr erwarten.

#### Das Urteil im kleinen Barmat-Prozess

Berlin, 3. April. Im kleinen Barmat-Prozess wurden am heutigen Samstag vormittag folgende Urteile verkündet: Die Angeklagten werden unter Freisprechung von der Verleumdung zur Untreue bezw. von der Untreue selbst verurteilt und zwar Feld wegen aktiver Bestechung in zwei Fällen zu 8 Monaten Gefängnis, Bludow wegen passiver Bestechung in 5 Fällen zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis, Kerstan wegen passiver Bestechung in 6 Fällen zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, Jost wegen passiver Bestechung in 4 Fällen zu 9 Monaten Gefängnis und Reichel wegen passiver Bestechung in 3 Fällen zu 6 Monaten Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft wird bei Feld mit 4 Monaten, bei Bludow 4 Monate 2 Wochen und bei Kerstan mit 5 Monaten in Anrechnung gebracht. Bludow, Kerstan und Jost wird auf die Dauer von je 3 Jahren die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter abgesprochen. Die Bestechungsgelder und Gegenstände werden eingezogen und die Kosten des Verfahrens dem Angeklagten auferlegt.

#### Rückkehr Argentinien in den Völkerbund?

London, 3. April. In Völkerbundskreisen wird nach dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ die Antwort der argentinischen Regierung auf die Einladung, einen Delegierten für die Verfassungskommission des Völkerbunds zu ernennen, anfangs nächster Woche erwartet. Da Präsident de Alvear die Annahme der Einladung auch dem argentinischen Kongress empfohlen habe, sei eine ernste Opposition unwahrscheinlich. Die Annahme würde die Rückkehr Argentinien nach Genf bedeuten.

#### Friedensführer Abd el Krims

Paris, 3. April. Nach Berichten aus Tanger befinden sich zurzeit drei Friedensunterhändler Abd el Krims unterwegs, der eine in Rabat, der zweite in Melilla und der dritte in Tanger. Letzterer ist ein Vetter Abd el Krims. Es wird, wie der „Daily Express“ meldet, berichtet, daß die Spanier und Franzosen diesen als offiziellen Vertreter Abd el Krims anerkannt haben und daß die Verhandlungen zufriedenstellend verlaufen. — Gestern vormittag fand eine neue Beizprechung zwischen dem Ministerpräsidenten Briand, dem Kriegsminister Painlevé, dem Generalresidenten von Marokko, Steeg, und dem Marschall Péreire statt. Wie „Paris Varisien“ berichtet, wurden in dieser Beizprechung Friedensmöglichkeiten geprüft. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß ein Waffenstillstand erst abgeschlossen werden könnte, wenn Abd el Krim nicht anzuzweifeln Garantien für seine Unterwerfung zu den durch das Madrider Abkommen festgesetzten französischen Bedingungen gegeben habe. Das Blatt will übrigens wissen, daß die spanische Regierung denselben Standpunkt vertrete, wie die französische.

#### Tor neuen Kämpfen in Marokko

Die letzten Nachrichten aus Fez sprechen von zahlreichen Anzeichen für einen bevorstehenden neuen Angriff Abd el Krims. Abd el Krim nimmt gegenwärtig eine Umgruppierung seiner Streitkräfte vor. Nach weiteren Meldungen hat Abd el Krim an die Stämme ein Manifest gerichtet, in dem es heißt, daß der Frieden bald unterzeichnet werden wird und daß die Franzosen sich über die Uergha zurückziehen werden.

## Schwere Ketten.

Erzählung von F. Arnefeldt.  
Autorisierte Uebersetzung.

Er schlieferte ihr den Brief und das Geldstück zu, ergriff sein Grabbeil und ging geprezt und grablütlich davon.

Herta raffte den Brief auf, entfaltete, überflog ihn und sank mit einem leisen Wehruf auf die Bank nieder.

„Aufschau! die Hebe beginnt und kein Entrinnen! Zu spät! Zu spät!“

Noch einmal las sie das nur wenige Zeilen enthaltende Schreiben, dann lag sie es schnell in ihrem Pufen, denn sie hörte Nina mit zärtlichem Tone „Herta, liebe Herta!“ rufen.

Sie wollte sich erheben, wollte der Kleinen entgegengehen, aber die Kette verhaftete ihr den Dienst, die Sinne schwanden ihr. In dem Augenblicke, da das weiße Kleid des kleinen Mädchens unter den Pufen sichtbar ward, sank sie ohnmächtig gegen den Stamm des mächtigen Baumes, der die Bank beschattete, zurück.

Nina, welche im Schulzimmer eine Aufgabe vollendet und vergesslich gewartet hatte, sah Herta wie konst kommen und sie zum Spaziergang abholen sollte, war in den Garten und von dort in den Park gegangen, um die Erziehlerin zu suchen. Sie fand sie auf ihrem gemeinschaftlichen Lieblingssitz, aber zu ihrem namenlosen Schrecken berußlos, tot oder sterbend, wie das geängstigte, unerfahrene Kind sich einbildete. Ohne sich einen Augenblick aufzuhalten, eilte die Kleine zurück, um Hilfe herbeizuholen und kam gerade, als ihr Vater und ihre Geschwister im Park standen, mit ihren Gästen einen Spaziergang anzutreten.

Herta's Ohnmacht währte nur kurze Zeit. Sie war überhaupt nicht vollständig bewußlos gewesen, sondern

#### Bismarck-Rede Stresemanns

Annaberg, 3. April. Anlässlich der Veranstaltung einer Bismarckfeier sprach der Reichsaussenminister Dr. Stresemann am Geburtstag des Reichsgründers in Annaberg. In seinen Ausführungen, die in ihrem Schlußteil die heutige politische Lage streiften, betonte er, daß die Konstellation, vor der Deutschland heute stehe, mit keiner Lage zu vergleichen wäre, die von Bismarck gemeinert wurde, und daß niemand mehr als Bismarck über diejenigen lächeln würde, die da glauben, aus seinen Reden und Handlungen Rezepte für die heutige Lage formen zu können. Die Kritik der heutigen Politik habe ihre tiefste Ursache in dem Gegensatz einer Empfindung, mit welcher der Deutsche der gewaltigen geschichtlichen Größe seines Vaterlandes gedenkt und der Unfreiheit und politisch geringer Bewegungsmöglichkeit, zu der wir auch heute noch verurteilt sind. Wir müssen uns langsam unsere Großmachstellung wieder neu erringen. Das Fehlen jeglicher Machtmittel bedingt, abgesehen von der friedlichen Einstellung Deutschlands, dessen stolze Zeit diejenige ist, in der Bismarck Europa den Frieden erhielt, die Anwendung nur diplomatischer Methoden und eine neue Einstellung in das Verhältnis der Mächte. Zwei Gesichtspunkte beherrschen die gegenwärtige weltpolitische Lage. Der eine ist die Friedenssehnsucht der Völker, die erkannt haben, daß der Weltkrieg selbst für die Siegerstaaten kein dauerndes Glück schuf, die Weltwirtschaft aber aus ihren festen Regeln beinahe in das Chaos geworfen hat. Daraus ergibt sich die zweite Aufgabe der Gegenwart, die aus den Folgen der Weltwirtschaft wieder einzurufen, eine Aufgabe, die ohne Deutschlands Mitwirkung nicht zu lösen ist. Auf diesem Boden ergibt sich die Notwendigkeit für Deutschland zu internationaler Zusammenarbeit auf der Grundlage gleichberechtigter Verständigung unter den Völkern. Diese Politik führte uns von London über Locarno nach Genf. Die Vertrauenskrise der letzten Völkerbundstagung ist noch nicht überwunden und zittert noch nach. Ob wir nach Genf zurückfinden können, hängt davon ab, ob diejenigen, die das Friedenswert von Locarno mit dem Gedanken des Völkerbunds verbunden, den Weg für einen Eintritt Deutschlands freizumachen verstehen, den Deutschland gehen kann.

#### Deutschland und die Ratshkommission

Paris, 3. April. Der deutsche Votschafter v. Hoersch wurde gestern nachmittag von Briand empfangen und besprach mit ihm alle gegenwärtig die beiden Länder gemeinsam interessierenden Fragen, vor allem auch den Stand der Luftfahrthandlungen. v. Hoersch hat dabei, wie der „Matin“ meldet, mitgeteilt, daß die deutsche Regierung **genaueres über die Zusammensetzung der Kommission** erfahren möchte, die die Frage der Ausdehnung des Völkerbunds prägen soll, insbesondere sollten die Befugnisse der deutschen Delegierten in dieser Kommission genau unterschrieben werden. Deutschland wolle auch die Haltung Frankreichs und Englands gegenüber einer neuen Kandidatur Spaniens und Brasiliens für den Völkerbund kennen lernen. — Ueber diese Fragen hat Briand auch mit dem englischen Votschafter Lord Crewe eingehend unterhandelt. Die zwischen dem deutschen und englischen Votschafter und Briand eröffneten Verhandlungen über diese Fragen werden während der Osterferien unterbrochen, jedoch gleich nach dem Feste wieder aufgenommen.

#### Abrüstungsstreit zwischen London und Paris

Paris, 3. April. In der letzten Sitzung des englischen Unterhauses hat der Außenminister des Kabinetts Mac Donald, P o n s o n b y, eine Anfrage an die Regierung über die Abrüstung gerichtet. Er wies darauf hin, daß stets von der Abrüstung gesprochen werde, daß aber England jetzt um 10 v. H. mehr Rüstungsausgaben habe, als 1923. Deutschland müßte die Erlaubnis erhalten, sich in gleicher Weise zu bewaffnen wie die anderen Mächte, was unmöglich sei, oder die Mitglieder des Völkerbunds müßten ihre Rüstungen sofort auf den gleichen Stand herabsetzen wie Deutschland. Eine dieser beiden Lösungen sei unbedingt notwendig. Darauf erwiderte Chamberlain, daß Großbritannien und die ganze Welt größten Wert auf die Abrüstungsfrage legten, denn abgesehen von humanitären Erwägungen und dem Fortschritt der Zivilisation könnten riesige Ausgaben vermieden werden, wenn die Welt sich über eine allgemeine und vollständige Abrüstung einigen würde. Lord Cecil werde nach Genf gehen, um dort die Notwendigkeit zur Ausarbeitung eines allgemeinen und genau umrissenen Planes für die Abrüstung zu betonen. Es wäre aber vielleicht besser, wenn eine Militärmacht in der Abrüstungsfrage die Initiative übernehme. England werde bei allen internationalen Bemühungen zur Erzielung der Abrüstung nicht bleiben. Unterstaatssekretär Lam p s o n erklärte, Lord Cecil werde einen konkreten Abrüstungsplan der englischen Regierung vorlegen, der die Zahl der Unterseeboote einschränken und für die Stärke der Luftflotte eine Verhältniszahl

festlegen werde. Auf dem Gebiet der Abrüstung der Landbeere, so erklärte Lam p s o n, werde England einem Kontinentalstaat mit einem größeren Landbeere den Vortritt lassen.

Diese Auslassungen der englischen Minister werden natürlich in Paris als Forderung Englands nach einer französischen Abrüstung betrachtet. Der „Temps“ wird besonders ausfällig gegen diese englischen Auslassungen und glaubt, feststellen zu sollen, die 1919 durch die Alliierten erzwungene Entwaffung Deutschlands habe nicht das Gerinoste mit der allgemeinen Abrüstung zu tun, die im Laufe einer internationalen Konferenz nur bei freier Zustimmung aller Beteiligten beschloffen werden könne. Selbst wenn die geplante Abrüstungskonferenz fehlschlagen sollte, werde die Abrüstung Deutschlands als solche unbedingt aufrecht erhalten. Deutschland dürfe unter keinem Vorwand die Handlungsfreiheit zurückhalten, die ihm die Möglichkeit gäbe, wie andere Mächte zu rüsten. Wie der Völkerbund sich auch dazu stellen möge, eine Revision des Versailler Vertrages sei nicht ohne die formelle Zustimmung aller Signatarmächte möglich.

Nach einer Meldung aus Tokio hat die japanische Regierung endgültig die Einladung des Völkerbundes zur Teilnahme an der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, die am 18. Mai in Genf zusammentritt, angenommen. Der Chef der japanischen Delegation wird der Gesandte in Amsterdam sein. — Die Sowjetregierung beabsichtigt im Zusammenhang mit der Weigerung, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, ein „Notes Buch“ herauszugeben. In diesem Buch sollen alle Dokumente über die Tätigkeit der Sowjetdiplomatie in der Frage der allgemeinen Abrüstung enthalten sein.

## Württemberg

Stuttgart, 3. April. Finanzminister Dr. Dehlinger vor den württ. Industriellen. Hier fand eine außerordentlich stark besuchte Tagung der deutschen nationalen Industriellen statt, die zu der Wirtschaftsnut und Wirtschaftskrise Stellung nahm. Nach Ausführungen von Landtagsabgeordneter Dr. Weiskämper und Reichstagsabgeordneter Bergwerksdirektor Leopold sprach Finanzminister Dr. Dehlinger, der sich besonders gegen den Vorwurf wehrte, daß die württ. Regierung und besonders er als württ. Finanzminister rein landwirtschaftlich eingestellt sei und nach Industrie, Handel und Gewerbe überhaupt nichts frage. Aber ein Gegensatz zwischen Landwirtschaft und Industrie bestehe doch überhaupt nicht. Man müsse bedenken, daß in Württemberg die zwei letzten Erntejahrgänge nach einander für die Landwirtschaft so gut wie verloren waren. Bei einer solch verringerten Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft kann man aus ihr doch unmöglich mehr Steuern herauspumpen, die noch über das Weißbluten hinausgehen. Der Staat darf Darlehen nur mit Zustimmung des Landtags geben. Eine unmittelbare Darlehensgabe vom Staat an einzelne Industrien und Gewerbe ist völlig ausgeschlossen. Will man daran denken, auch der Industrie eine Staatsbürgerschaft zu verschaffen, so hat man zunächst gar keinen Ueberblick über die Grenzen, bis zu welchen Summen solche Bürgerschaft geleistet werden soll; weil hier die Verhältnisse anders liegen als bei der Landwirtschaft und dem Handwerk. Die hohen Steuern kann die württ. Regierung nicht ändern, da sie reichsgesetzlicher Zwang sind. Zur Gewerbebesteuer erklärte der Minister, daß, wenn nachhaltige Veränderungen im Umfang des Betriebes eingetreten sind, der veranlagte Steuerpflichtige das Recht hat, bei der Gemeindebehörde zu beantragen, daß das Gewerbesteuer für 1925 herabgesetzt wird. Von diesem Recht ist vielfach kein Gebrauch gemacht worden. Bei der Gebäueeinstufung und Besteuerung der gewerblichen Betriebsgebäude freizulassen, ist reichsgesetzlich ausgeschlossen.

Wenn der württ. Etat gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 26 Millionen und gegenüber der Friedenszeit um das Doppelte aufweist, so kommt das daher, daß rein sachliche Ausgaben, besonders für den Wohnungsbau und Straßenbau hinzugekommen sind. Der Hauptanwand fällt wie im Reich auf den Personalaufwand, bei dem Württemberg an das Reich anschließt. Die früheren württ. Gehälter haben, namentlich bei den höheren Beamten, hinter den des Reiches und Preußens zurückgeblieben. Bei der Verwaltungsvereinfachung ist es besser, lieber vorsichtiger, aber um so sicherer zu Werke zu gehen. Die vielen Instanzen verteuern die Verwaltung. Eine neue Bezirks- und Gemeindeordnung wird aufgestellt. Ueberall, wo eine Vereinfachung gemacht werden konnte, hat die Regierung eingeseht. Demnächst wird auch ein Ministerpensionsgesetz vorgelegt. Bisher konnte ein Minister, der vorher 35 Jahre lang 3. B. in Gruppe 7 und 8 und dann ein Jahr Minister war, eine Ministerpension von 15000 M sein Leben lang beziehen. Es ist geplant, daß die Ministerpension erst erreicht werden soll, wenn einer 8 Jahre Minister war und mindestens 55 Jahre alt ist.

hatte wie im Traume wahrgenommen, daß Nina einen Angstschrei ausgestoßen hatte und weinend fortgestürzt war. Als das kleine Mädchen mit Richard wieder zu der Bank unter den Büchen zurückkehrte, fanden sie die Gouvernante zwar noch bleich und unfähig, sich von ihrem Sitze zu erheben; sie hatte sich aber doch hinlänglich erholt und war gefast genug, auf des jungen Barons ängstliche Erkundigungen nach ihrem Befinden mit lächelndem Munde beruhigende Versicherungen zu geben.

„Arme Nina, ich habe dich wohl sehr erschreckt?“ sagte sie, die rufbraunen Locken des kleinen Mädchens lieblosend streichelnd. „Es ist schon vorüber.“

„Ist Ihnen wirklich wieder ganz wohl, Fräulein Herta?“ fragte Richard von Wenden und sah ihr mit seinen treuen, guten, grauen Augen liebevoll forschend in's Gesicht. „Was ist Ihnen zugestoßen?“

Der Ton seiner Stimme, die Sorge, die sich in seinen Mienen wie in seinen Worten aussprach, rührte Herta beinahe zu Tränen, aber heldenmütig bezwang sie sich und antwortete mit zwar leiser, aber fester Stimme:

„Es war mir schon heute Nachmittag im Salon nicht ganz wohl; ich hoffte, im Park sollte es besser werden, und ward hier von einem Schwindel befallen. Ich glaube, ich hatte zu lange lesend im Sonnenschein gesessen.“

„Warum holtest du mich nicht zum Spazierengehen?“ rief Nina. „Ich habe so lange auf dich gewartet.“

„Sei nicht böse, mein Vexa, ich hoffte, sogleich zurückzukommen und —“, sie stockte mit neuer Bestigkeit packte sie die Erinnerung an das, was ihr die letzte Stunde gebracht.

„Pöse, wie könnte ich böse auf dich sein, meine einzige, geliebte Herta“, plauderte Nina, indem sie ihre Arme um den Hals der Gouvernante schlang und deren Gesicht mit Händen bedeckte. „Ich bin nur traurig, daß du krank

warst; o, ich dachte, du stürdest oder wärest gar schon tot.“

„Daß das, Nina“, unterbrach sie Richard, „einem so rauhen Tone, wie sie ihn von dem immer freundlichen und gütigen Bruder nicht gewohnt war, so daß sie verwundert zu ihm aufschaute.“

„Veständige Fräulein Herta nicht länger“, fuhr der junge Baron fort, Nina's Blickfungen ein Ende machend, indem er sie bei Seite führte, „du siehst, sie ist angegriffen.“

„Nein, nein, ich bin wieder ganz wohl“, versicherte Herta und erhob sich zu neuer Beweise dafür von der Bank.

„Fühlen Sie sich stark genug auf meinen Arm gestützt den Weg nach dem Schlosse zu machen?“ erkundigte sich Richard.

„Gewiß, ich könnte sogar allein gehen —“

„Ich hoffe, Sie werden den kleinen Dienst nicht ver-schmähen“, unterbrach sie der junge Baron. Eine tiefe Kratte, die sich auf seiner Stirn zwischen den Augen bildete, zeigte, daß der lebenswirdige und anscheinend ruhige Charakter in seiner Tiefe ein bedeutendes Maß von Leidenschaft barg.

„Ich nehme Ihren gütigen Beistand mit Dank an“, beeilte sich Herta zu sagen und stützte sich auf den Arm, den ihr Richard bot. Nina stief auf der andern Seite nebenher und ergriff einen Pfedel von Hertas Kleid, um doch auch ihrerseits etwas zur Fortschaffung der geliebten Beherren beizutragen.

Sie waren erst wenige Schritte gegangen, als ihnen der Baron und Herr von Epiken mit den beiden jungen Damen begegneten.

(Fortsetzung folgt)





Zur Gemeindepolitik bemerkte der Minister, daß es ein Fehler war, daß die Etats der Gemeinden erst gegen Schluß des Jahres aufgestellt wurden. Die Gemeinden sind daher angewiesen worden, ihre Etats so bald als möglich aufzustellen. Zum Schluß wies der Minister noch darauf hin, daß durch die Verrechnung der Post dem württ. Staat 9 Millionen Jahreseinnahmen entzogen worden sind, ohne daß das Reich bis jetzt sich hat dazu verstehen können, seinen Verpflichtungen aus dem Staatsvertrag nachzukommen. Dieser Ausfall muß nun durch Steuern herbeigebracht werden, bis die Sache in Ordnung ist. So sind eine ganze Reihe von Besonderheiten in Württemberg vorhanden, die dazu führen, daß wir außerordentlich schwere Verhältnisse haben.

**Weinpreis-Ermäßigung.** Nachdem die Reichsweinsteuer (15 v. H.) auf 1. April d. J. in Wegfall gekommen ist, hat die Rathauskellerverwaltung in Stuttgart die Weinpreise vom gleichen Tag an entsprechend ermäßigt.

**Die Jugendriminalität in Stuttgart.** Die Zahl der Jugendlichen, die die Jugendgerichtshilfe beschäftigen, ist von 452 im Jahr 1924 auf 302 im Jahr 1925 zurückgegangen; in beiden Jahren sind die eingestellten Verfahren mitgezählt. Im Jahr 1924 waren es 141, im Jahr 1925 80 Fälle. Die Straftaten waren in der Hauptsache Diebstähle, Unterschlagungen, Betrügereien, Sittlichkeitsverbrechen, Körperverletzungen und Schulverläumdungen. Erfreulicherweise hat im Jahr 1925 auch die Schwere der Straftaten nachgelassen. Was die Sittlichkeitsverbrechen betrifft, so ist hervorzuheben, daß an diesen Straftaten Jugendliche im Alter von 16—18 Jahren am meisten beteiligt waren. Unter die straffähig gewordenen Jugendlichen fallen Schüler, Lehrlinge, kaufmännische Angestellte, gelernte und ungelernete Arbeiter. Auffallend ist die Tatsache, daß die „ungelernten Arbeiter“ besonders stark bei diesen Fällen vertreten sind. Die Höhe der Strafen, die das Stuttgarter Jugendgericht zu verhängen hatte, waren im Durchschnitt 14 Tage bis 1 Monat Gefängnis. Immerhin mußten in einer großen Anzahl von Fällen auch Strafen in der Höhe von 1—3 Monaten Gefängnis und darüber verhängt werden. Zum Teil

**Stuttgart, 5. April.** Die Bewegung der Bevölkerung in Württemberg im Jahr 1925. Nach den Mitteilungen des württ. Stat. Landesamts haben in Württemberg im Jahr 1925 gegenüber dem Jahr 1924 die Zahl der Eheschließungen um 2944 auf 18 581, die Zahl der Lebendgeborenen um 1307 auf 50 686 zugenommen, die Zahl der Gestorbenen um 1458 auf 30 895 abgenommen, die Zahl der gestorbenen Säuglinge um 299 auf 4335 abgenommen und der Gestorbenenüberschuß um 2765 auf 19 772 zugenommen.

**Vom Landtag.** Auf der Tagesordnung der 94. Sitzung am Freitag, 9. April, nachm. 3 Uhr, steht neben einer kleinen Anfrage die Beantwortung der großen Anfrage der Abgg. Pflüger und Gen. (Soz.) an das Staatsministerium betreffend das Wohnungsbauprogramm im Baujahr 1926, ferner noch Anträge des Finanzausschusses zu verschiedenen Anträgen.

**80. Geburtsfest.** Am 3. April kann der langjährige einjährige Leibarzt des Königs Karl und des Königs Wilhelm II., Staatsrat Dr. Berthold Feyer, seinen 80. Geburtstag begehen.

**Landesversammlung der Wirte Württembergs.** Der Landesverband der Wirte Württembergs hält hier am 14. April eine Landesausschussung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. eine Rede von Hotelbesitzer Banzhof über die Stellungnahme des württ. Wirtsgewerbes zum Gemeindebestimmungsrecht.

**Vom Tage.** In einem Haus der Kelterstraße verübte ein 45 Jahre alter Ehemörder in der Küche seiner Wohnung Selbstmord durch Erhängen.

**Zahlung der Gemeinden zu den Lehrerkosten.** Eine Reihe von Gemeinden ist ihre Anteile an den Besoldungsbezügen der Lehrkräfte an öffentlichen Schulen für das Rechnungsjahr 1925 noch schuldig. Zahl der rückständige Gemeinde nicht bis zum 5. April, so werden Zinsen in Höhe des jeweiligen Reichsbankdiskonts von der Staatskasse aufgerechnet.

**Abfindung von Militärentnern.** Die in der Inflationszeit abgefundenen Militärentner haben nach Artikel 2 des Abänderungsgesetzes zum Reichsverforgungsgesetz vom 28. Juli 1925 eine einmalige Nachzahlung von 50 M beantragen können, sofern ihr Einkommen den Betrag von 200 M monatlich nicht überstieg. Die Frist für die Anmeldung war mit dem 28. Februar d. J. abgelaufen. Wie uns der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener mitteilt, hat nunmehr der Reichsarbeitsminister, im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister der Finanzen die Versorgungsämter ermächtigt, den einmaligen Betrag von 50 RM gemäß Artikel 2 des Gesetzes vom 28. Juli 1925 zu gewähren, wenn der Antrag noch bis zum 31. Mai 1926 gestellt wird und die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung des Betrages erfüllt sind. Später eingehenden Anträgen kann auch im Weg des Härteausgleichs nicht mehr entsprochen werden.

**Amliche Karten auf den württ. Bahnhöfen.** Entsprechend einer Vereinbarung des Stat. Landesamts mit der württ. Eisenbahnverwaltung wurden erstmals 1903 eine Reihe der wichtigsten amtlichen Karten in den Wartesälen der größeren Bahnhöfe des Landes aufgehängt und seither Neuerscheinungen in gleicher Weise zur Kenntnis des reisenden Publikums gebracht. Vorletzten Winter wurde die Mehrzahl der Karten erneuert und diese Einrichtung auf fast alle württ. und hohenzoll. Stationen ausgedehnt. Heute sind über 1000 amtliche Karten auf den Bahnhöfen ausgestellt.

**Unfallversicherung der Schüler der höheren Lehranstalten.** Die Schüler der höheren Lehranstalten können eine Unfallversicherung abschließen gegen eine Jahresprämie von 75 M. Dafür erhält der Schüler längstens auf die Dauer eines Jahres vom Unfalltag ab die Kosten des Heilverfahrens ersetzt bis zum Betrag von 5 M für den Tag. Bei dauernden Unfallfolgen wird frühestens nach Vollendung des 18. Lebensjahrs bei völliger Invaldität die ganze Versicherungssumme von 10 000 M, bei teilweiser Invaldität eine dem Invalditätsgrade entsprechende Summe ausbezahlt. Hat der Unfall den Tod des Schülers zur Folge, so werden außer den Kosten des Heilverfahrens auch die Leichentosten bis zur Höhe von 1000 M bestritten. Das Kultministerium hat mit der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft den Schulversicherungsvertrag unter diesen Voraussetzungen für die Schüler der höheren Lehranstalten abgeschlossen.

Aus dem Lande

**Heilbronn, 5. April.** St. Augustinuskirche. Mehrere hochberzige Stiftungen für die neue St. Augustinuskirche sind zu verzeichnen: Einer stiftete die Franziskus-

Stode, einer den Hochaltar und einer das Kreuz, das den Kirchturm krönen wird. Auf dem Weg der Aulehe sind etwa 36 000 Mark für den Kirchenbau aufgebracht worden.

**Maulbronn, 5. April.** Zum Automobilunfall. Zu dem schweren Autounfall erfahren wir noch, daß das Auto dem Rechtsanwalt Verliheimer von Frankfurt a. M. gehört. Außer dem Anwalt saßen im Wagen noch seine Frau und Tochter. Das Auto fuhr an der Kurve am sog. Schmier-Brücke, eine Viertelstunde von Maulbronn entfernt, in den Straßengraben; es überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Die 23 J. a. Tochter erlitt hierbei einen Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Vater und Mutter wurden mit Armbrüchen ins Maulbronner Krankenhaus verbracht. Der Fahrer kam mit leichten Hautabschürfungen davon.

**Reudern O. Nürtingen, 5. April.** Brand. Im Anwesen des August Heß ist nachts Feuer ausgebrochen. Die Scheuer und Stallung fielen den Flammen zum Opfer. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

**Holzheim, O. Göppingen, 5. April.** Vermißt. Ein hiesiger, in den 60er Jahren stehender verheirateter Handwerker wird seit letzten Sonntag vermißt. Nachforschungen waren bis jetzt ohne Erfolg.

**Ubingen O. Göppingen, 5. April.** Ermittelt. Den energischen Bemühungen der Landjägerschaft ist es gelungen, die Täter, die in der Nacht auf der Straße Jaurndau-Ubingen durch Verbarrieradieren einen schweren Motorradunfall herbeigeführt haben, zu ermitteln und dem Gericht zu übergeben. Es handelt sich um drei Burschen von hier im Alter von 20 Jahren, die angeblich die Tat in Trunkenheit getan zu haben. Die Namen der Täter sind: Hans Herler, Gustav Weiß und Fritz Zimmermann.

**Lauchheim O. Ellwangen, 3. April.** Kreuzottern. Einige Holzhauer fanden im Walde, am „Juraweg“ ein Nest mit fünf ausgewachsenen Kreuzottern. Es gelang ihnen, alle fünf Ottern zu töten. Für unsere Gegend ist diese Schlangenart gerade keine Seltenheit. Darum Vorsicht!

**Schnaitheim a. Br., 5. April.** Zusammenstoß. Beim Ortsausgang gegen Königsbrunn fuhr an einer gefährlichen Kurve ein Radfahrer auf ein ihm entgegenkommendes Auto, wurde darüber weggeschleudert und durch Sturz und Glas erdblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

**Freudenstadt, 5. April.** Die Eingemeindung Zwieselbergs. Die Eingemeindung Zwieselbergs nach Freudenstadt trat am 1. April in Kraft.

**Neuenbürg, 5. April.** Todesfall. Am Mittwoch ist der frühere Schriftleiter und Verleger des Bezirksamtsblatts „Der Enztäler“, Herr Christian Nech, im Alter von 70 Jahren von einem hartnäckigen Leiden durch den Tod erlöst worden. Mit Ch. Nech ist eine im ganzen Bezirk und darüber hinaus bekannte und geachtete Persönlichkeit aus dem Leben geschieden.

**Tullfingen, 5. April.** Diebesgesindel. Die Täter, die den Einbruchdiebstahl bei Schwanenwirt Spiegel in Tullfingen ausübten, konnten jetzt festgenommen werden. Es ist dies der ledige Klemens Wörn aus München, dessen Geliebte, Pauline Schempp von Ebingen und der verb. Christian Maser von Schiltach. Wörn und seine Geliebte wurden in Echingen bei Stuttgart und Maser in Trossingen festgenommen.

**Ulm, 5. April.** Jahrhundertfeier. Die Ulmer Gewerbeschule beging gestern die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Dem Festakt wohnten Vertreter des württembergischen und bayerischen Kultministeriums, Reichs- und Landtagsabgeordnete, zahlreiche Städte- und Gewerbevereine bei. Anlässlich der Feier hatten Geheimrat Dr. Philipp Wieland und Komm. Rat Max Wieland zur Aufwertung der Max-Eyth-Stiftung den Betrag von 10 000 M gespendet.

**Uchingen, 5. April.** Beschleift. Beim Abtransport des Wagenparks der Renagerle Fischer-Holzmillerei sah ein Arbeiter auf der Deichsel mehrerer zusammengespelter Wagen. An der Unteren Keustrasse, bei den Textilwerken, wollte der Arbeiter die Bremse bedienen und stürzte dabei ab. Bis der Führer des vorgespannten Raupenschleppers hielt, wurde der Arbeiter etwa 25 Meter mitgeschleift. Er erlitt besonders am Rücken bedeutende Verletzungen, die seine Verbringung ins Krankenhaus nötig machten.

## Baden

**Karlsruhe, 3. April.** Stand der Wintersaaten. Die Herbstsaaten sind im allgemeinen gut durch den Winter gekommen, insbesondere in den niederen Lagen. Auf den Höhenlagen des Schwarzwalds, der Baar usw. zeigen sich mancherorts Lücken infolge Auswinterung, namentlich bei Winterweizen, während die Roggen- und Spelzsaaten anscheinend weniger gelitten haben und einen günstigeren Stand aufweisen. Aus Südbaden wird eine starke Abnahme, bezw. völliges Verschwinden der Rüsse gemeldet, während in Mittel- und Nordbaden die Rüsseplage zunimmt. Die Frühjahrsarbeiten haben begonnen und können bei der derzeitigen günstigen Witterung recht gefördert werden. Die Ausaat der Sommerfrüchte ist in vollem Gange, in manchen Gegenden zum Teil schon beendet.

**Karlsruhe, 3. April.** Seit Jahren sind die badischen Fürsorgeerziehungsanstalten überfüllt. Dieser Zustand hat auch auf die außerbadischen Anstalten, in denen bisher badische Zöglinge untergebracht wurden, übergegriffen, so daß der weitere Ausbau badischer Anstalten für die Fürsorgeerziehung zu einer Lebensfrage geworden ist. Die badische Regierung hat deshalb einen Betrag von 150 000 M. als Beihilfen zum Ausbau und zur Erweiterung nichtstaatlicher Erziehungsanstalten in den Staatsvoranschlag eingelegt.

**Pforzheim, 5. April.** Ein in einem hiesigen Gasthaus logierender 66 J. a. Schneider verlor sich durch Erhängen an das Leben zu nehmen, was ihm aber nicht gelungen ist; er wurde in das Krankenhaus gebracht. — Ein 1½ Jahre altes Kind fiel unter dem städtischen Armenhaus in die Enz. Es wurde von einem jungen Mann aus dem Wasser gezogen und hat keinen Schaden erlitten.

**Manheim, 3. April.** Schadenfeuer im Lindenhofgebiet. Vermutlich durch Selbstentzündung von Lumpen war in dem Anwesen Gewann Grün, Lindenhof heute früh vor 6 Uhr ein Brand ausgebrochen. Ein Stallgebäude und angrenzender Holzschuppen sind bis auf den Grund niedergebrannt. Ferner sind 200 Zentner Heu, 0 Zentner Stroh und 42 Hühner den Flammen zum Opfer gefallen. Beim Eintreffen der Berufsfeuerwehr hatte das Feuer bereits eine solche Ausdehnung, daß die Gebäude nicht mehr zu erhalten waren. Der Schaden ist bedeutend.

**Freiburg i. Br., 3. April.** Das Priesterseminargebäude in St. Peter befindet sich seit Jahren in einem sehr schlechten baulichen Zustand. Vor einiger Zeit wurde

in einem erzbischöflichen Hirtenbrief die alljährliche Unterstufung der katholischen Gemeinden zur Abstellung der baulichen Schäden nachgesucht. Die notwendigen Reparaturen an dem alten Gebäude erfordern einen Aufwand von rund einer halben Million. Als Beitrag des Staates zu dem Aufwand für die unerschließbaren baulichen Herstellungen, an dem Priesterseminargebäude erscheint ein Betrag von 200 000 Mark im Staatsvoranschlag.

**Schluchsee, 2. April.** Als dieser Tage beim Bau eines Hochbehälters zur Wasserversorgung der Wirtschaft „Zum Auerhahn“ ein Kotsosen verunreinigt wurde, zog sich ein Arbeiter eine sehr schwere Gasvergiftung zu. Er wurde bewußlos aufgefunden.

**Freiburg, 2. April.** Zur Werbung für den Gedanken der Jugendförderung hatte der Skiklub Schwarzwald am 27. und 28. März eine Jugendleitertagung abgehalten, die aus 28 Ortsgruppen besucht war. Es bestanden zurzeit in 23 Ortsgruppen Jugendabteilungen mit rund 800 Mitgliedern. Der Skiklub Schwarzwald hat in diesem Winter aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens den Grundstock für die Errichtung einer Jugendhütte am Feldberg gelegt.

## Notales.

Wildbad, den 6. April 1926.

**Die Osterfeiertage.** Noch selten war an Ostern das Wetter so schön wie in diesem Jahre. Namentlich der Karfreitag und das Osterfest waren sonnig und klar, auch schon der Gründonnerstag, während der Nachmittag des Ostermontag ein klein wenig Regen brachte. Es war also reichlich Gelegenheit zu Ausflügen geboten und sie wurde von der Wildbader Bevölkerung auch gut benützt. Der Fremdenverkehr von außen her war ebenfalls stark, besonders per Auto und Rad. Freilich brachten die Gäste vielfach ihre Zehrung mit; Wald und Feld hallten wider vom Gesange froher Menschen und nur zu bald mahnte die Zeit wieder an den Aufbruch. Auf dem Sommerberg und bei der Bergbahnkaffe dürfte wieder eine schöne Einnahme erzielt worden sein.

**Schlussfeier der Realschule.** Am letzten Mittwoch hielt die seit vorigem Jahr sechsklassige Realschule ihre erste öffentliche Schlussfeier ab. Zahlreiche Eltern und Angehörige hatten sich dazu eingefunden. Ein vom Schullehrer unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Geray vortragenes Lied bildete die Einleitung. Sodann folgten Gedichtvorträge der Schüler Wilhelm Rittmann (Kl. VI), Friedrich Förschler (Kl. III) und Marianne Pflumm (Kl. I). Nach einem weiteren Lied des Chors ergriff der Vorstand, Herr Professor Steurer, das Wort. Er wies auf die besondere Bedeutung des abgelaufenen Schuljahres hin, an dessen Schluß zum erstenmal Schüler der Anstalt die mittlere Reifeprüfung, und zwar alle 9 mit Erfolg, abgelegt haben. Darauf erwähnte er die Änderungen, die das neue Schuljahr für Klasse I—III bringe, dankte den Erschienenen für ihre Teilnahme an der Feier und berührte einige Punkte, die zu einem verständnisvollen Zusammenarbeiten von Schule und Elternhaus beitragen können. Er erwähnte die Zwangsschülerversicherung der Schüler und führte des weiteren aus, daß es nicht möglich sei, sämtliche Schüler einer Klasse zur Erreichung des erforderlichen Zieles zu bringen. Wenn ein Schüler sein Ziel nicht erreiche, so dürfe man die Schuld nicht auf den Lehrer schieben, aber auch nicht immer auf den Schüler allein, sondern man solle sich sagen, daß sich die Wiederholung einer Klasse in vielen Fällen als sehr gut erwiesen habe, oder aber, wenn man sehe, daß es aussichtslos ist, dann Schüler und Lehrer nicht länger plagen, sondern dann heiße es eben: heraus aus der Schule! Aber dafür keine Feindschaft! Die Eltern sollen sich zwei- oder dreimal im Lauf des Schuljahres bei ihrem Klassenlehrer erkundigen. Entschuldigungen wegen Erkrankung eines Schülers müssen im Lauf des Vormittags einlaufen. Hierauf wandte er sich an die Schüler, und zunächst an die abgehenden. Die Lehrer gönnen ihnen ihre berechnete Freude. Aber die Schule des Lebens werde sie fest anfassen. Sie sollen gestraft hinausziehen ins Leben, aber auch zuweilen zurückdenken an all das, was für sie in selbstloser Arbeit und Hingebung von Eltern und Lehrern getan worden sei, und bedenken, daß bei allem, und wenn es auch noch so unangenehm gewesen sei, nur ihr Bestes erstrebt worden sei. Er wünschte den zur Entlassung Kommenden von Herzen alles Gute auf ihrem ferneren Lebensweg. Sodann dankte er der Stadtverwaltung für ihr Entgegenkommen, durch das er in der Lage sei, einer Anzahl von Schülern für besonderen Fleiß, gute Leistungen und einwandfreies Betragen Preise und Belohnungen zu überreichen. — Abschließend fand deren Verteilung statt, die manche Ueberraschung, aber auch manche Enttäuschung brachte. Ein Schlusschor beschloß die würdige und gelungene Feier. — Mitgeteilt wird noch, daß am 19. April die Schule um 1/2 8 Uhr beginnt.

**Linden-Lichtspiele.** Nach kürzerer Pause eröffnet Herr Kull heute Dienstag abend seine beliebte, ja fast unentbehrlich gewordenen Lichtspiel-Darbietungen, und zwar mit dem gattigen Film-Singspiel „Zigeunerblut“.

Ueber den Singfilm „Zigeunerblut“ schreibt das „Fürther Tagblatt“: Dieser vorzügliche musikalische Film ist sowohl dem Inhalte wie der Form nach vornehm in der Komposition, reich an melodischen Stellen und großzügig angelegten Szenen. Das Zusammenspiel zwischen Film, Gesang und Konzertmusik ist derartig gelungen, daß die Illusion einer Opernaufführung — soweit dieser Be-

**Dixin**  
Henkel's  
Seifenpulver

Wer es kennt  
gebraucht  
es gern!



griff sich mit der Leinwand verbinden läßt — in harmonischer Weise gewahrt wird. Das Filmwert erntet viel Beifall. Siehe heutiges Inserat der Linden-Lichtspiele.

**Vom Kurtheater.** Die lange Zeit der winterlichen Langweile ist nun vorüber und man lebt bei der herrlichen Vorfrühlingswitterung wieder neu auf. Bald wird unsere Kurkapelle wieder in Tätigkeit treten und auch das Kurtheater wird, wie uns heute mitgeteilt wurde, am Pfingstamstag, den 22. Mai, seine Pforten wieder eröffnen.

## Handel und Verkehr

### Markte

**Vom Stuttgarter Viehmarkt.** Auf dem Schlachtviehmarkt in Stuttgart, dem größten und maßgebenden in Württemberg, hat die Zufuhr im Jahr 1925 gegenüber dem Jahr 1924, von Schweinen abgesehen, einen zum Teil erheblichen Rückgang erfahren. Diese Zufuhr betrug an Ochsen 4433 gegen 9987 im Vorjahr, Bullen 1853 (3419), Jungbullen 17 666 (21 090), Jungstiere 17 567 (20 359), Kühe 6494 (10 008), Kälber 61 552 (65 292), Schweine

94 447 (70 646), Schafe 1669 (5703), Fiegen 69 (83). Von besonderem Interesse ist die Frage, ob und wie weit die Fleischpreise den Viehpreisen gefolgt sind. Ochsen- und Rindfleisch haben heute den gleichen Stand wie zu Anfang 1925 bei heute etwas, aber doch nur wenig niedrigeren Viehpreisen. Die Preise für Kuh- und Kalbfleisch liegen heute um 8—9 o. S. höher als Anfang Januar 1925 bei einer Steigerung in den entsprechenden Viehpreisen um nur 1,5 o. S. Andererseits haben wir heute den gleichen Schweinefleischpreis wie zu Anfang Januar 1925, obwohl der heutige Schweinepreis höher ist (allerdings nur wenig). Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die jetzigen Häutepreise, die auf die Höhe des Fleischpreises nicht ohne Einfluß sind, sich beträchtlich unter dem Stande im Januar 1925 halten.

**Hopfenmarkt Kollnburg.** 1. April. Bei der gegenwärtigen günstigen Witterung werden die Späthopfen ausgeschüttet; die Stöcke haben gut überwintert. Es herrscht sehr starke Nachfrage nach jungen kräftigen Schnümlingen. Das Hopfenstangengeschäft auf dem Bahnhof geht immer noch lebhaft. Für 100 Stück werden 85—90 M bezahlt.

**Schafmarkt Göttingen.** 1. April. Dem Schafmarkt wurden 1188 Schafe zugeführt. Die Preise bewegten sich für Schafe zwischen 70 und 100 M je Paar, für Hammel zwischen 80 und 90 M je Paar für Nachbilde zwischen 60 und 150 M je Stück.

**Schweinepreise.** Biberach Käufer 55—75, Milchschweine 38—48 M. — Treglingen: Milchschweine 27—40 M. — Mergentheim: Milchschweine 40—50 M. M. Schömburg: Milchschweine 29—44 M. — Treglingen: Milchschweine 38 bis 40, Käufer 50 M. — Waldsee: Ferkel 35—50 M. — Waggel: Ferkel 36—5 M. — Winnenden: Milchschweine 38—46, Käufer 60—80 M d. St.

**Fruchtpreise.** Biberach: Weizen 12,20, Roggen 9, Gerste 8,45, Haber 7,60—8,50, Erbsen 13,50, Wicken 13,10, Sojabohnen 9,65—10,55, Sojabohnen 11 M. — Ebingen: Weizen 12, Gerste 9,50, Haber 9—10,50. — Rüttlingen: Weizen 13. — Rottweil: Hafer 10—12,50, Gerste 10,30—12,50, Sommerweizen 13,50, gew. Weizen 12,50—13, Erbsen 12—14, Bohnen 14, Eier 27. — Winnenden: Weizen 12,20—12,50, Haber 8,80—9.

**Weinversteigerung in Bad Dürkheim.** In der letzten Weinversteigerung in Bad Dürkheim brachte Weingutsbesitzer Johannes Meier 600 Flaschen 1922er, 4000 Flaschen 1924er, 3000 Flaschen 1921er und 2000 Liter 1925er Weißweine sowie 4000 Flaschen 1924er Rotweine zum Ausgebot. Der Besuch war infolge der Osterwoche beeinträchtigt, die Kaufkraft flau und die Gebote der Versteigerern zu gering, weshalb nur wenig zuge schlagen wurde. Für die Biide wurde bezahlt: 1922er Dürkheimer 1,30, 1921er Haardter 1,50 und Dürkheimer 1,50 M.



ECKE METZGER-  
& BLUMENSTRASSE

# Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen

## C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

## Bekanntmachung.

Hühner und Geflügel richten auf den frisch bestellten Gärten und Feldern beträchtlichen Schaden an. Nach § 59 der ortspolizeilichen Vorschriften ist Hausgeflügel bei Strafvermeidung so zu verwahren, daß es fremden Feldern und Gärten keinen Schaden zufügen kann.

Das Herumlaufenlassen der Hühner und anderen Geflügels auf den Straßen ist ebenfalls verboten (§ 17 der ortspol. Vorschriften).

Wildbad, den 3. April 1926. Stadtschultheißenamt.

## Wieder eröffnet! Zigarrenhaus Schneider

Ältestes Spezialgeschäft am Plage

Große Auswahl in prima Qualitäts-Zigarren  
und Marken-Zigaretten.

Preiswerte Bezugsquelle für Hotels und Wiederverkäufer.

Geschäftstüchtige Dame sucht sich mit  
**3000 Mk. (Dreitausend) Bargeld**  
an seriösem Detail-Geschäft zu beteiligen.  
Größere Kapitalbeteiligung später in Aussicht.  
Event. Übernahme einer Filiale oder Ankauf.  
Eil-Offerten befördert das Wildbader Tagblatt.

Wiederholte Inserate haben besten Erfolg!



## MERCEDES-SCHUHE

die bewährteste Qualitätsmarke jetzt  
IN DEN PREISEN ERMÄSSIGT

Schuhhaus Wilhelm Treiber  
Ludwig Seegerstraße

## Geschäfts-Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft bringe ich zur Kenntnis, daß ich am hiesigen Plage ein

## Gips-Geschäft

eröffnet habe und bitte bei vorkommenden Arbeiten sich meiner erinnern zu wollen.

Sodachtungsooll

Ludwig Aldinger,

Gips-Geschäft.

## Brennholz!

alles frei Haus, liefert

Schöne tannene Reisprügel,  
per Rm. 8 Mt.,  
Schöne buchene Reisprügel,  
per Rm. 10 Mt.,  
Bohnensteden, Stück 10 Pfg.,  
Wilh. Bott, Holzhandlung.

## 2 möblierte Zimmer

mit Küche, eventuell Küchenbenützung werden vom 15. Mai bis 15. Sept.

zu mieten gesucht.

Gef. Offerten mit Preisangabe unter E. 35 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Stets gültig!

Für 100—1000 Briefmarken u. D. Reich nur Bohlstätter's, Dienst-, Flugpost-, Nat. Verf., Dom-, Wartburg- und Abstimmungs- marken oder alle Württemberg. Sende gl Wert von 5—10 Pfändern, außer D. Reich. Briefmarken-Auswahlen, keine Preislisten an Sammler gegen Standesangabe stetig überaus bereit. Ankauf nur große Posten: Inflations-Marken ab 5—100,00 Vog. Friedr. Peter, Export, Würzburg (Bay.).

**Flamin**  
Tisch, Tisch, Tisch  
wunderbar  
ausgewählt  
Danz  
die Tisch!

## Sämtliche Büchertitel

wie

Stahlpähne

grob, mittel und fein

Linoleum- und

Parkettbodenwachs

Marke „Wiene“

Möbel-Politur

Rival

Ofenwische

Boden-Lack-Farben

Seife, Seifenpulver

Soda, Goflin

Uta, Vim

Hausmeisterstolz usw.

sind in frischer Ware

erhältlich bei

Robert Treiber.

## LINDENLICHTSPIELE

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag abend  
jeweils 7/9 Uhr

Gastspiel des Münchener Singfilm-Ensemble.

## Zigeunerblut

Film-Singspiel in 6 Akten

von Karl Otto Krause und Franz Rauch.

Gesänge von Bizet, Leoncavallo, Maillart, Arditi,  
Erik Meyer-Helmund und Karl Otto Krause.

Hauptdarsteller:

Sonja, eine junge Zigeunerin . . . . . Hilde Wörner

Richard Holm . . . . . Paul Hansen

Persönliche Mitwirkung erstklassiger Sänger.

Musikal. Leitung: Kapellmeister Hermann Lewin.

Kurzer Inhalt: Sonja, eine junge Zigeunerin, singt und tanzt auf den Höhen. Opernsänger Richard Holm hört ihre schöne Stimme und läßt sie ausbilden. Sonja feiert Triumphe mit Richard in der Oper: „Das Glückchen des Eremiten“. Damit ist ihr Ruhm begründet und eine glänzende Laufbahn liegt vor ihr. Richard hat sein ganzes Vermögen für Sonja geopfert. Er ist in Liebe zu ihr entbrannt. Sie jedoch wendet sich von ihm ab und gibt einem reichen Bankier Gehör. Durch diese Enttäuschung wird Richard gemütskrank und verliert seinen Hall. Ganz verarmt singt er, wie einst Sonja auf den Höhen. Durch Zufall trifft sie ihn. Tief erschüttert steht sie vor ihrem einstigen Wohlthäter. Sie bringt ihn in ein Sanatorium, wo er vorübergehend aus seiner geistigen Umnachtung erwacht, um dann aber in ihren Armen zu sterben.

Ausführliches Textbuch, sowie Noten für Gesang und Klavier an der Kasse erhältlich.

Sopran: Frau Birkmann-Weiss.

Tenor: Herr Hans Beutel.

## Keine lästigen Haare mehr!

„Bubiköpfe — Herren“

Durch Anwendung unserer sensationellen  
in 100 000 Fällen bewährten Erfindung

ges. **SALUTOL** Ehren-  
gesch. preis!

wird sofort jeder lästige und unliebsame Haarwuchs  
im Gesicht und am Körper entfernt.

Garantiert unschädlich und schmerzlos.

Von hervorragenden Fachleuten glänzend begutachtet und  
empfohlen. Tausende von Dankschreiben bezeugen den Erfolg.  
Preis RM. 6.20 franko.

Institut H. VOLKERT, HAMBURG 768, Falkenried 78.